



«Potenzielle Powerteams»

SCHAUT MAN SICH DIE KADER DER NL-MANNSCHAFTEN GENAUER AN, FINDEN SICH ZAHLREICHE BRÜDERPAARE. IST EISHOCKEY EIN FAMILIENSport? SLAPSHOT HAT SICH MIT DEM SPORTPSYCHOLOGEN JÖRG WETZEL (46) ÜBER DAS PHÄNOMEN DER GESCHWISTER IM PROFI-SPORT UNTERHALTEN.

Text: Matthias Müller
Fotos: Pius Koller, zVg

Jörg Wetzel, in der National League A gibt es satte 25 Spieler, die einen Bruder in der NLA oder in der NLB haben. Es scheint fast, als habe dieses Muster im Eishockey System...
Nein, es handelt sich um eine ganz normale Verteilung. Natürlich, wenn man sich genau achtet, findet man viele Geschwisterpaare im Sport, der Musik oder im Kunstbereich. Doch die Forschung

zeigt, dass Geschwister in der Regel nicht dem gleichen Sport nachgehen.

Weshalb?

Weil sich das Jüngere häufig vom Älteren absetzen will. Entschliesst sich ein jüngerer Bruder, dem Älteren zu folgen, dann muss er sehr konfliktfähig sein und sehr grosse Nehmerqualitäten aufweisen. Tut er dies, entwickelt er sich stark weiter. Solche Paare können dann ganz starke Teams werden.

Zwei Brüder, die beide Profihockey spielen, sind also ein Spezialfall?

Ganz klar. Wenn man sieht, wieviele Eishockeyspieler Geschwister haben, die nicht Eishockey spielen, kommen wir immer noch auf deutlich über 90 Prozent. Und genau aus diesem Grund können die Geschwister eine sehr, sehr starke Einheit werden. Vergessen Sie nicht: Die Geschwisterbeziehung ist die längste des Lebens. Es mag skurril klingen, aber man kann sie nicht beenden. Sie bleibt, auch wenn man jahrelang keinen Kontakt mehr hat. Und es ist die Beziehung, die einen am meisten beeinflusst. Es gibt in der Durchschnittsentwicklung niemanden, von dem man so viel lernen und sich so stark orientieren kann.

Wie kann aus einem Team eine solch starke Einheit werden, wie sie etwa die Brüder Jan und Reto von Arx beim HC Davos bilden?

Das kommt einerseits auf die Konstellation in der Familie, zum anderen aber auch darauf an, wie sich die Beziehung der Brüder entwickelt hat. Wenn der Jüngere in die Fussstapfen des Älteren tritt, dann muss er, wie gesagt, einen unglaublich starken Willen und eine gewisse Resilienz haben. Er spielt nicht nur anlehnd – um ein wenig dabei zu sein –, sondern er spielt, um auch das Niveau des Älteren zu erreichen oder ihn sogar zu überholen. Normalerweise erreicht die Stärke eines solchen Geschwisterpaars in einer Mannschaft etwa diejenige von sehr guten Freunden. Wenn aber in einer Familie sehr viel Kraft und Durchsetzungswille, sehr viel Leistungsvermögen, aber auch Nähe und Intimität vorgelebt werden, kann das Paar zu einem absoluten Powerteam werden. Vor allem in Krisenfällen ist es ein Vorteil, wenn man noch ein wenig mehr vom anderen weiss. Wie er tickt, wie er funk-



«DIE GESCHWISTERBEZIEHUNG IST DIE LÄNGSTE UND EINFLUSSREICHSTE DES GANZEN LEBENS.»

SPORTPSYCHOLOGE JÖRG WETZEL

tioniert. Das gibt Vorteile. Und genau dann, wenn die Luft dünn wird, wenn es hart auf hart kommt und um sehr viel geht, kann das entscheidend sein.

Das Verhältnis von Geschwistern ist natürlicherweise ambivalent. Zum einen gibt es Konkurrenz und Eifer, zum anderen auch Liebe und Fürsorge...

Das ist richtig, diese Ambivalenz ist der Kernpunkt einer Geschwisterbeziehung. Sie oszilliert zwischen negativen – Eifersucht, Konkurrenz, Hass – und positiven – Mitgefühl, Liebe, Wärme, Nähe, Vertrauen – Komponenten.

Sind es im Sport also die negativen Komponenten, die den Athleten antreiben?

Nicht unbedingt. Es kommt darauf an, welche Werte in der Familie gelebt werden. Wenn vor allem der Konkurrenz- und Leistungsgedanke vorherrscht, dann schon. Aber wenn andere Werte, wie etwa gegenseitige Unterstützung, Vertrauen oder Individualität, vorgelebt werden, eher nicht.

Also ist es die durch die Eltern geschaffene Atmosphäre, die den Weg vorzeichnet?

Ja, vor allem die Motive, die vorgelebt werden, die so genannten «Family-Rules». Unter dem Strich sind sie der Ausgangspunkt. Wenn diese eher in

die Richtung «man muss nicht das Beste aus sich herausholen, Hauptsache jeder ist zufrieden und froh» gehen, wird man in der Regel kein Leistungssportler. Das gilt auch für Einzelkinder. Fakt ist, dass die Eltern ausserordentlich prägend sind. Und man darf nicht vergessen, dass es ganz, ganz viele Möglichkeiten der Weiterentwicklung gibt.

Sie haben vorher gesagt, der Jüngere müsse aufholen. Was, wenn er den Älteren sogar überholt? Ist das für den Eingeholten eine schwierige Situation?

Es kann schwierig sein. Man sollte aber auch den Aspekt der Entwicklungsstufe herbeiziehen. Auf welcher Entwicklungsstufe geschieht das? Reden wir von Jugendlichen, sagen wir bis 18 oder 20, kann es schwierig werden. Es kann passieren, dass die Beziehung sich distanziert und mit negativen Komponenten, also Konkurrenz und Eifersucht, reagiert wird. Im mittleren Erwachsenenalter kann das Resultat auch Kon-

kurrenz sein, doch grundsätzlich gibt es eher eine Annäherung. Es ist eine klare Entwicklungsaufgabe von Geschwistern, dass man sich im Erwachsenenalter annähert und sich mehr vertraut. Im fortgeschrittenen Stadium, sagen wir so ab 40 Jahren, werden das Kriegsbeil begraben und unausgesprochene Dinge aufgearbeitet. Sie sehen, es hängt sehr viel auch von diesen Entwicklungsstufen ab. Schwierig ist es also, wenn das in jungen Jahren eintritt, ganz schwierig sogar, wenn zuhause nur Konkurrenz- und Leistungsverhalten zählen.

Wir haben noch nicht über den Altersunterschied gesprochen. Die Gebrüder Tom und Taylor Pyatt in Genf trennen sechs Jahre, andere sind nur ein oder zwei Jahre voneinander entfernt. Welche Bedeutung kommt denn diesem Faktor zu?

Ganz klar: Je grösser der Altersunterschied, desto grösser wird für den Älteren die Vorbilds- und Fürsorgerolle. Ich selber merke das nur schon bei Kindern. Die beiden jüngeren, die zwei Jahre ausei-



Dino und Marc Wieser



Alain und Pascal Berger

Jetzt abonnieren:
2 Monate alles gratis

Top-Spiele: Schlag auf Schlag.



Nur auf Teleclub erleben Sie alle Spiele der NLA live. Zudem Fussball, Tennis, Golf und vieles mehr: rund 5000 Live-Sportevents pro Jahr, davon 4000 exklusiv – alles in HD!

www.teleclub.ch oder 044 947 87 87



Brüder im Eishockey

Erfolgreiche Brüder in der NHL

Im Eishockey sind erfolgreiche Brüder so häufig wie in keinem anderen Mannschaftsport. Am besten und verlässlichsten dokumentiert sind die Familiengeschichten in der NHL. Seit der Liga-Gründung (1917) haben 47 Brüder im gleichen Team gespielt, 10 gewannen den Stanley Cup und fünfmal spielten bisher Brüder im Finale gegeneinander. Dazu kommen 26 Söhne, die im gleichen Team wie ihr Vater aktiv waren. In der Saison 1979/1980 spielte Gordie Howe zusammen mit seinen Söhnen Mark und Marty bei Hartford in der NHL. Die berühmteste

Hockey-Familie sind jedoch die Sutters. Sechs Brüder haben in der NHL gespielt: Brent, Darryl, Brian, Duane, Ritch und Ron Sutter. Alle sind im Hockeybusiness geblieben – als Scouts, Manager und Coaches. Soeben hat Brent Sutter als Cheftrainer die Kanadier zum U20-WM-Titel geführt und Darryl Sutter holte mit den LA Kings den Stanley Cup. Die Legende geht, Gary, der siebte der Sutter-Söhne, sei eigentlich der talentierteste gewesen. Er hat es aber vorgezogen, die elterliche Farm in Alberta zu übernehmen. Zweimal haben drei Brüder in der NHL eine Sturmlinie gebildet. Zwischen 1981 und 1995 Marian, Peter und Anton Stastny bei Québec und 2013 Eric, Jared und Jordan Staal bei Carolina. Die berühmtesten NHL-Hockey-Zwillinge sind Daniel und Henrik Sedin bei Vancouver – die beiden sorgten mit zwei Treffern auch dafür, dass wir das WM-Finale 2013 gegen Schweden verloren haben. Brüder haben indes durchaus nicht immer das gleiche oder ähnliches Leistungsniveau wie die Sedins. Wayne Gretzky ist mit 3239 Skorerpunkten aus 1695 NHL-Spielen der Grösste aller Zeiten. Seine Brüder Brent und Keith waren weniger erfolgreich. Brent brachte es in 13 NHL-Partien auf vier Punkte, Keith kam nicht über die AHL hinaus. (kza)

nenader liegen, sind wie Katz und Hund. Mein Jüngster hat dagegen mit dem Ältesten, der sieben Jahre älter ist, überhaupt keine Probleme. Er kann sich immer etwas abschauen. Er wird für ihn auch immer ein Orientierungspunkt bleiben.

Muss ein Trainer, der zwei Brüder im Team hat, diese einfach als normale Einzelpersonen anpacken, oder kann er mit Systematik mehr aus der Konstellation herausholen?
Es ist festzuhalten, dass diese Spieler in erster Linie Individuen und erst in zweiter Linie Geschwister sind. Das heisst, jeder muss in erster Linie seine Probleme selber lösen. Aber: Ein Trainer muss sich dem bewusst sein. Über das, was wir hier gerade besprechen, muss er Bescheid wissen. Und das weiss er in der Regel nicht. Deshalb machen wir Sportpsychologen ja auch Coaching des Coaches. Weiss er Bescheid, hat er einen riesigen Vorteil.

Wir haben nun stets von zwei Brüdern gesprochen. Was, wenn es sogar drei sind?

Das sind in den allermeisten Fällen schon Familienprojekte, das klassische Beispiel wäre wohl der Skisport. Der Vater hats schon gemacht, er führt einen Skilift und ist Skilehrer – da fahren dann letztlich einfach alle Ski. Alle üben den Sport so viel aus, dass sie es, etwas überspitzt gesagt, automatisch zur Karriere schaffen. ●

Brüderpaare NLA und NLA/NLB

Pascal (S, 25) & Alain Berger (S, 24) (beide Bern)
Reto (S, 38) & Jan von Arx (V, 36) (beide Davos)
Marc (S, 27) & Dino Wieser (S, 25) (beide Davos)
Sven (V, 26) & Nils Berger (S, 24) (beide Lakers)
Simon (S, 26) & Jannik Fischer (V, 24) (beide Lausanne)
Taylor (S, 33) & Tom Pyatt (S, 27) (beide Servette)

Martin (S, 37, Bern) & Benny Plüss (S, 35, Götteron)
Simon (G, 31, Biel) & Philippe Rytz (V, 30, Lausanne)
Marc (V, 23, Götteron) & Sandro Zangger (S, 20, EV Zug)
Brady (S, 30, Kloten) & Jordy Murray (S, 25, Lakers)
Gian-Andrea (V, 28, Kloten) & Flurin Randegger (V, 26, Bern)
Benjamin (S, 23, Lausanne) & Eliot Antonietti (V, 22, Servette)
Florian (S, 30, Lausanne) & Benjamin Konz (G, 23, Götteron)
Julien (V, 35, Lugano) & Tristan Vauclair (S, 29, Götteron)

Simon (S, 25, Bern) & Christian Moser (V, 30, Langnau)
Maxime (V, 21, Götteron) & Arnaud Montandon (S, 23, Red Ice)
Melvin (G, 20, Götteron) & Dominic Nyffeler (G, 22, Thurgau)
Félicien (V, 31, Davos) & Valentin Du Bois (V, 28, Chaux-de-Fonds)
Romano (S, 30, Kloten) & Aurelio Lemm (S, 26, Thurgau)
Flavio (S, 20, Lakers) & Reto Schmutz (S, 22, Thurgau)
Damien (S, 28, Lugano) & Adrian Brunner (S, 27, Olten)
Stefan (V, 24, Lugano) & Martin Ulmer (S, 26, Olten)
Daniel (V, 29, ZSC Lions) & Stefan Schnyder (S, 31, Langenthal)
Denis (S, 18, ZSC Lions) & Dmitri Malgin (S, 26, Red Ice)
Patrik (S, 30, ZSC Lions) & Deny Bärtschi (V, 32, SCL Tigers)

G = Goalie; V = Verteidiger; S = Stürmer



Jan und Reto von Arx